

Jahresbericht 2008

Rabenschwarz malen – Markenzeichen sektiererischer Angebote

In einer von Unsicherheiten und Krisen geprägten Zeit sehnen sich die Menschen nach Sicherheit und sind empfänglich für jegliche Versprechen einer schöneren und besseren Welt. Dies scheint immer wieder der wichtigste Hintergrund für fragwürdige Angebote zu sein.

Menschen, die verunsichert sind, lassen sich leichter beeinflussen, nicht nur in den persönlichen Lebenskrisen, sondern auch in den gesellschaftlichen Krisenzeiten. Und die Beeinflussung ist allgegenwärtig. In Medien und Politik werden die Menschen heute praktisch pausenlos mit Information versorgt. Diese soll die Meinung bilden helfen. Dabei wird aber kaum Hilfe zur Meinungsbildung angeboten, sondern viel mehr werden fertige Handlungsanweisungen erteilt, die nur zu befolgen seien. Dies war und ist seit jeher ein Markenzeichen sektiererischer Bewegungen: Die Gruppe oder der Guru weiss um die verunsicherten Schafe und bietet ihnen die umfassende Antwort und den entsprechenden Schutz. Solange die Suchenden die Ideologie der Gruppe übernehmen, wird ihnen Heil und Wohlergehen versprochen. Kritische und Eigenständige werden verunglimpft und ausgegrenzt. Denn in der Gruppe allein wird die heile Welt gesehen, während von draussen die Bedrohung und das Unheil droht. Rabenschwarz und düster wird die Zukunft gemalt, wenn nicht der Gruppenideologie Folge geleistet werde.

Diese Dynamik spielt heute in vielen Lebensbereichen, sie ist nicht mehr ausschliesslich in religiösen Gruppen zu finden. Insbesondere an der Nahtstelle von Religion und Welterklärung ist dies im vergangenen Jahr deutlich geworden. Mehr und mehr hat die fundamentalistische kreationistische Schöpfungstheorie auch bei uns an Einfluss gewonnen. Diese Grundhaltung sucht auch vermehrt den politischen Einfluss. Die freie Schulwahl, welche in verschiedenen Kantonen propagiert wird, soll schliesslich Bekenntnisschulen eine gleichberechtigte Stellung neben den öffentlichen Schulen geben. Allerdings würden bei einer solchen Öffnung die weltanschaulichen und ideologischen Hintergründe einer Schule nicht automatisch offen gelegt, somit also einer möglichen engführenden Erziehung Tür und Tor geöffnet.

Die ideologische Engführung ist genauso präsent in den überhöhten Ansprüchen, mit denen heute viele Bildungsangebote in Erscheinung treten. Es sind oft nicht mehr religiöse Ansprüche, sondern wissenschaftliche Vollkommenheitsansprüche, welche Menschen in Abhängigkeiten führen: Hier wird eine vollkommene Wissenschaft angeboten, die keine Fehler mehr beinhalte und in der keine Korrektur mehr nötig sei und dort wird die Wissenschaft der unbeschränkten Erkenntnis durch Bewusstseinerweiterung verkündet. Der Suchende mag dies glauben oder nicht. Wenn jemand sich für einen solchen Weg entscheidet, führt er oft ins Abseits. Meist sind es Angehörige, welche aufmerksam werden auf die ideologisierende Art und Weise, wie ein Mensch dann Welt und Leben zu erklären beginnt. Nur werden diese Prozesse, wie auch im gesellschaftlichen Prozess, oft erst spät oder zu spät erkannt. Schädigungen der Persönlichkeit bleiben da nicht aus.

Mit Menschen, welche in dieser Auseinandersetzung Probleme bekommen, hat unsere Beratungsstelle immer wieder zu tun. So haben sich im vergangenen Jahr 330 Menschen an uns gewandt. Davon waren 85 selber in der Familie Betroffene, 110 Personen stiessen auf die Problematik im Bekanntenkreis und 84 hatten am Arbeitsplatz oder in der Öffentlichkeit mit der Thematik zu tun. Ebenfalls 41 Personen haben für ihre Schularbeit zu diversen Themen bei uns Information gesucht und Gespräche und Interviews geführt. Deutlich gestiegen sind wiederum die Anfragen via E-Mail, die nun 44% aller Anfragen ausmachen. Entsprechend ihrer Bekanntheit sind die Anfragen zu Scientology (12) und Zeugen Jehovas (11) immer noch in Führung. Allerdings waren die Anfragen zu den unterschiedlichen

Freikirchen und dem Kreationismus in diesem Jahr zusammengefasst mit über 60 Anfragen die wichtigste Thematik vor dem Themenbereich diverser privater Akademien und Universitäten mit 26 Anfragen. Das Bedürfnis in Pfarreien und Gemeinden nach Vorträgen und Information scheint nicht mehr so gross zu sein und war rückläufig.

Mit unserer Öffentlichkeitsarbeit, welche wir auch deshalb im vergangenen Jahr verstärkt haben, ist es uns gelungen, das Bewusstsein für unsere Dienstleistung in Kirche und Gesellschaft zu stärken. So haben wir neben dem erneuerten und umfassenderen Internetauftritt auch einen neuen Flyer unserer Beratungsstelle sowie ein Kleinplakat zum Aushang in Pfarreien und Kirchgemeinden herausgegeben. Und nicht zuletzt haben wir durch die Herausgabe eines periodischen Newsletters vermehrt auch in die Aktualisierung der entsprechenden Information investiert.

Luzern, 2. Januar 2009
Pfr. Martin Scheidegger

